

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 2 (1876)
Heft: 53

Artikel: An einen deutschen Flüchtling
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-423104>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 13.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sylveſter.

Traurige Notizen eines komiſchen Bürgers.

Das Jahr iſt geendet und noch immer bin ich am Anfang; denn was ich anſange, beende ich nie.

Ich gehöre der Großhandelswelt an und kenne die Leiden und Gebrechen der Welt und nur wenige kennen die meinigen, denn ich bin ein Jude und die Juden machen Alles unter der Hand.

Was kümmert mich das Wohl der Welt, denn außer mir gibt es überhaupt keine Welt und was ſich ſonſt regt, gehört lediglich zu den Kryptogamen, welche nicht in meinem Sacke blühen.

Aber der Humor bleibt mir. Wenn ich das Geſchäft verteuſelt habe, dann lache ich, denn Niemand ahnt, daß ich der Teufel bin, der es verpfuscht hat. Konkurrenz muß ſein, ſo oder ſo, und beſſer ich mache in dem Artikel, als ein anderer. Nur Schade, daß man dabei in Alles hineingezogen wird und nichts außer Acht laſſen darf.

Machen ſie auf der Börſe Hauffe, arbeite ich an der Baiſſe, und wenn drei oder vier ihre Beine ſtrecken, bin ich glücklich, denn ich habe mein Schäfchen im Trocknen.

Wie glücklich man iſt, wenn man die Wolle an der Tröckne hat und wie glücklich man iſt, wenn dieſe Wolle ſo weiß iſt, daß man eine ſchwarze Seele darunter nicht mehr erkennt.

Ich gehöre zu den ſogenannten Gründern.

Welch' ein Vergnügen, zu gründen; man gründet ſich ein Vermögen und den Andern den Ruin. Was iſt Vermögen, was iſt Ruin? Das eine iſt Plus, das andere Minus.

Die Welt ſteht doch auf keinen Fall mehr lang und da iſt es beſſer Plus als Minus.

Ein paar ſchöne Worte, ein paar Zahlen, und die ganze Preſſe jauchzt mit uns über Völkerverwohlſahrt und Volksbefreiung.

Volksbefreiung! herrliches Wort, für den großen Haufen, der glaubt Alles und ſieht nicht einmal, daß wir den Rahm oben wegnehmen und die übrige Milch ſelbſt trinken.

Freilich laſſen ſich nicht alle Kühe gleich willig melken und es iſt vorgekommen, daß auch wir dürſteten. Was thut das? Wenn

wir verlieren, gewinnen wir!

Die Klage, die ewige Klage iſt unſer Heil! Warum nicht klagen? Wer gewinnt, muß klagen, denn es könnte ihm wieder verloren gehen.

Ich habe ſchon geſagt: Ich höre zur Großhandelswelt und als Mitglied dieſer Zunft, nehme ich es mit Kleinigkeiten nicht genau. Was ſind alle dieſe Bagatellen, wenn ich eine Cigarette in den Mund ſtecke und ſage, ich bin groß.

Ja, ich bin groß. Wer mag es bezweifeln? Wer hat weniger Procente offerirt als ich? Wer hat unſerer Induſtrie ein größeres Abſatzgebiet gemacht, als ich? Frage man in Endingen und Lengnau, frage man in Wien, Prag, Berlin und Polen!

Die Welt will betrogen ſein, ſagt ein altes Sprichwort. Wer ſoll ſie denn betrügen, wenn nicht ich? Dadurch wird die ſoziale Frage gelöſt und ſelbſt wenn es Pflaſterſteine regnet, ſo iſt die Löſung eine befriedigende.

Die Zufriedenheit ruht in mir und ich bin zufrieden, denn meine Frau langt mit ihrem Haushaltungsgeld für Gemüse und Kleider und was will man mehr.

Ich bin zufrieden mit dem Jahr, auch wenn ich viel verloren. Der Friedenskongreß ſtört meine Ruhe nicht; wenn ſich die ſtreiten, rauche ich und ſind ſie friedlich, rauche ich wieder.

Arme Welt! Warum kannſt Du es nicht, wie ich und zufrieden ſein, mit der Unzufriedenheit?

Das Glück ruht auf Füßen, die man ſelber macht und wenn man ſich kühlt, kann man auch auflachen. Was ſoll das Geſchrei von all' dem Gelump über Geſchäftsſtille zc. Das Geſchäft iſt nie ſtille, wenn ich es ſelbſt nicht ſtille mache; und ſtille ſein iſt nicht mein Vergnügen, und war's ſo wenig im verfloſſenen Jahr, als es ſolches im nächſten Jahre ſein wird.

Ich gratulire mir zum neuen Jahr, weil ich mir ſelbſt von Herzen Glück wünſche.

Des alten Harlekins neueſte Harlekinade.

Herr Pio ſtieß die Feder
Gar grimmig in das Faß;
„Jezt gerb' ich ihm das Leder,
„Jezt ſalb' ich ihm den Paß“.

„Nun will ich einmal ſuchen,
„Was meine Galle ſog,
„Nun will ich einmal buchen:
„Dich Herre — Herre — zog!“

Der Name bracht' den Türken
Herr Pio ſchon zur Wuth,
Er wälzt auf Herzog's Wirten,
Der Flüche ganze Fluth.

„Verflucht! ſei deine Mäße,
„Verflucht! dein Kegerbuch,
„Verflucht! des Kopfes Gräße,
„Verflucht! dein eig'ner Fluch.

Es pauß' nach dieſen Mühen
Herr Pio's Fluchertunft,
Er ſchießt — ob auf den Knien,
Der Biſchof ſieht um Gunst.

Doch dieſer ſteht wie immer,
Zu ſeinem hohen Ziel —
Verlächelt das Gewimmer,
Und Pio's Narrenſpiel.

Er denkt: Was ſchadt' der Knappe
Im Jeſuitenſteit,
Er hält die Schellenkappe
Und ich die Mitra feſt.

„So fahr' zur Hölle nieder,
„Verfluchter Satanas!
Beginnt Herr Pio wieder
Mit ſeines Trumpfes Ab.

„Verflucht! ſind deine Schafe,
„Verflucht! ſei ihr Gehirn,
„Mein Fluch ſei ihre Waſſe,
„Mein Fluch ſei ihr Geſtirn.

„Geheiligt, wer verrathet,
„Dich, Jegefeuerſpecht!
„Der Teufel, der dich bratet,
„Iſt heilig und gerecht“.

Der Herzog lauſcht und denkt ſich:
„Der Mann, der iſt nicht wohl;
Berzcht ihm, denn er kränkt ſich
Und iſt inwendig hohl“.

Doch ob Herr Pio's Solo,
Entbraußt dem Publikum:
Ein Bravo Pio nono!
Vivat ſpectaculum!!

An einen deutſchen Flüchtling.

O, freue Dich, Dein Vaterland
Erwieſ' Tir Ehr',
Es nahm Dich auf mit vollen Armen,
Am Memel und am Rheinesſtrand,
Vom Jels zum Meer,
Vertreten Deutſchland heute die Gensdarmen.

Achtung!

Zur Vermeidung von allfälligen Mißverständniſſen ſebe ich mich zu der Erklärung veranlaßt, daß ich trotz der Einführung des neuen Maſſes in allen meinen erbärmlichen Rechten aufrecht erhalten wurde und höchſtens noch eine Verlängerung erfahre.

Der Steuerfuß.